

# Gifte lauern im Haus



Im März 2023 erschien der neueste Bericht der obersten italienischen Sanitätsbehörde (ISS) über die Vergiftungsfälle mit gefährlichen Chemikalien im Zeitraum 2017-2019 ([www.iss.it](http://www.iss.it)). Der Bericht klammert Vergiftungen mit Medikamenten und Suchtmitteln aus.

Im Haushalt ereigneten sich 89% aller 54.078 Vergiftungsfälle, und fast die Hälfte davon betraf Kinder unter 6 Jahren, relativ am häufigsten die Ein- bis Dreijährigen. Am Arbeitsplatz trugen sich 4,5% der Vergiftungsfälle zu, in geschlossenen öffentlichen Räumen weitere 1,6%. Relativ sicher sind öffentlich zugängliche Flächen, dort ereigneten sich nur 1,3% aller registrierten Vergiftungsfälle.

Putz-, Wasch- und Geschirrspülmittel waren mit 44% die häufigste Vergiftungsursache. Mit 13% folgen die Biozide; dazu zählen Desinfektionsmittel, aber auch Mittel gegen Ratten, Mäuse, Motten und andere Haushaltsschädlinge sowie gegen Flöhe, Zecken und andere Plagegeister der Haustiere. Auch Kosmetika waren mit 11% häufig Ursache von Vergiftungen. Die restlichen 32% hatten alle möglichen Ursachen, die von A wie Alkohole bis Z wie Zitronensäure reichten.

Im Triennium 2017-2019 wurden den Vergiftungszentralen 1.544 Vergiftungsfälle mit Pflanzenschutzmitteln gemeldet, das entspricht einem Anteil von 2,9%. Davon waren 1.220 der Vergifteten älter als 19 Jahre, aber es waren auch 146 Kinder unter 6 Jahren und 89 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 19 Jahren betroffen. Das Alter der restlichen 89 Vergifteten wurde nicht erhoben.

9,2% aller Vergiftungen wurden absichtlich herbeigeführt, 90,2% entfielen auf die Kategorie Unfälle, 0,6% ließen sich nicht zuordnen.

Der zitierte ISS-Bericht lässt den Schluss zu, dass Spielplätze mit Blick auf mögliche Vergiftungen fast 70 Mal

sicherer sind als die eigenen vier Wände (1,3% versus 89%). Darum auf ins Freie mit den Kleinen, wann immer das Wetter und die Zeit es zulassen!

Wie aus dem nebenstehenden Bericht hervorgeht, ging die Abdrift von Pflanzenschutzmitteln auf Spielplätzen und sonstige öffentliche Grünflächen von 2018 bis 2021 zahlenmäßig um 72% und mengenmäßig um 78% zurück. Lag die durchschnittliche Menge der auf das Gras abgedrifteten Pflanzenschutzmittel 2018 noch bei 0,055 mg/kg, sank sie im Durchschnitt aller im Jahr 2021 gezogenen Proben auf 0,012 mg/kg, also fast auf die Bestimmungsgrenze von 0,01 mg/kg.

Die Bestimmungsgrenze hat eine juristische, aber keine toxikologische Bedeutung. Dafür muss man den ADI-Wert (Acceptable Daily Intake) oder den ARfD-Wert (Acute Reference Dose) heranziehen. Der erste gibt an, wieviel man von einem Wirkstoff ein Leben lang ohne gesundheitliche Risiken aufnehmen kann, der zweite, wieviel mit einer Mahlzeit oder an einem Tag. Für mich ist für die Risikoabschätzung der ARfD-Wert der aussagekräftigere. Er beträgt z.B. für Captan 0,03 mg/kg Körpergewicht. Ein 10 Monate altes Kleinkind, das meist schon im Gras robben kann, wiegt etwa 9 kg. Es könnte an einem Tag 0,27 mg Captan mit der Nahrung aufnehmen, ohne nach heutigem Wissensstand einen gesundheitlichen Schaden davonzutragen. Die höchste Captankonzentration, die in der nebenstehenden Untersuchung in einer von 397 Grasproben gefunden wurde, betrug 0,68 mg/kg. Unser Musterbaby müsste also an einem Tag fast 400 g Gras in sich hineinstopfen, um den für es gefährlichen ARfD-Wert zu überschreiten. Bevor es dazu kommt, würde jede halbwegs aufmerksame Aufsichtsperson sicher schon eingeschritten sein oder der Verdauungstrakt des Babys würde wahrscheinlich schon viel früher gegen so viel Gras rebellieren. Über die Haut können so geringe Captan-Rückstände im Gras keine Vergiftungen hervorrufen.

Es ist Ihr Verdienst, werte Südtiroler Obst- und Weinbauern, dass die unerwünschte Abdrift von Pflanzenschutzmitteln auf Spielplätze so radikal zurückgegangen ist. Die Umrüstung auf abdriftmindernde Injektordüsen, Gebläseaufbau und Abdeckblech zeigt Wirkung. Wie die Analysen auch belegen, bringen die meisten von Ihnen Pflanzenschutzmittel in der Nähe von sensiblen Zonen sehr rücksichtsvoll aus.

[walther.waldner@obstbauweinbau.info](mailto:walther.waldner@obstbauweinbau.info)